

## "Ich brauche Tempo"

Die Schauspielerin Fritzi Haberlandt über Lebenserfahrung und Landidylle

*Von Tina Molin*

22.05.2017, 03:00

**Fritzi Haberlandt** liebt Ausnahmefiguren. So spielt die Berliner Schauspielerin am heutigen Montag im Krimi "Der Chef ist tot" (ZDF, 20.15 Uhr) eine schusselig-verschrobene Kommissarin. Demnächst wird sie in der Fernsehserie "Babylon Berlin" von **Tom Tykwer** zu sehen sein und bei den Salzburger Festspielen kommenden Sommer auf der Bühne stehen. Ein Gespräch über Konflikte, das Dorfleben und die Gurkenerte.

*Was passiert, wenn der Chef wie im Film droht: Einer muss gehen?*

**Fritzi Haberlandt:** Das ist ein sehr alter Konflikt: er oder ich. Interessant wie die Menschen sich da verhalten. Das ist ein Konflikt, der wirklich etwas in Menschen bewegt. Menschen zeigen sich dann plötzlich von einer ganz anderen Seite, das kann sehr entlarvend sein.

*Im Film stirbt der Chef.*

Da könnte man sehr deprimiert darüber werden, dass Menschen in der Krise ihre schlechte Seite zeigen.

*Kennen Sie privat solche Dilemmas? Am Theater geht es ja oft auch sehr emotional zu ...*

Das Eis kann manchmal sehr dünn werden (lacht). Ich merke, dass ich, wenn ich unter Druck gerate aufpassen muss, denn was gesagt ist, ist gesagt, und kann nicht zurückgenommen werden. Aber ich würde niemals böse werden.

*Werden Sie dafür schon mal laut bei Konflikten?*

Ich versuche Konflikte zu vermeiden, weil ich sie nicht aushalte. Schon schlechte Stimmung halte ich nicht aus. Ich kann nicht arbeiten, wenn die Leute um mich herum sich nicht mögen oder sich vielleicht sogar bekämpfen. Das ist mir wichtig, dass es funktioniert. Da bin ich dann auch gerne die Schlichterin.

*Dann gehen Sie in den Konflikt und sprechen es an?*

Ich kann gar nicht anders, weil es mich selber so belastet. Auch in der Familie, wenn es Stress gibt, muss es geklärt werden, weil ich Disharmonie nicht ertrage.

*Wie hätten Sie sich in der Situation der Mitarbeiter verhalten?*

Schwierige Frage, ich bin doch in dem Film die Kommissarin und habe mich von daher mit dem Thema nicht auseinandergesetzt. Aber ich würde auf das solidarische Prinzip pochen. Ich würde sagen: "Leute, wir müssen zusammenhalten. Das bringt nichts, wenn der eine den anderen anschwärzt." Da habe ich genug Lebenserfahrung, um zu wissen, dass das Auszählen und Misstrauen nicht funktioniert.

*Was hat Sie an der Kommissarin Maxi Schweiger besonders gereizt?*

Ich fand es sehr lustig und originell, wie jemand mit so viel Elan, Begeisterung und Herzblut seinen Job macht, aber damit völlig über das Ziel hinausschießt und am Ende danebenliegt. Ich fasse die Rolle immer so zusammen: Das ist eine Kommissarin, die es nicht draufhat (lacht) – aber gut drauf ist.

*Sie spielen viel Theater und Film ...*

Nicht nur, ich habe auch mein eigenes Programm mit der Lesung "Das kunstseidene Mädchen". Das mache ich mit dem Jazz-Pianisten **Jens Thomas** zusammen und damit touren wir auch. Das ist noch mal etwas anders, weil es keinen Regisseur gibt und kein Bühnenbild. Es ist sehr pur und macht mir viel Freude.

*Wie bekommen Sie Familie, Theater, Film und Lesungen unter einen Hut?*

Ich habe immer wieder Phasen, wo ich zu Hause bin. Das brauche ich auch. Ich kann gar nicht mehr so viel machen, wie ich in jungen Jahren gekonnt oder auch gewollt habe. Ich brauche mehr Atempausen zwischendurch, ich muss mehr auftanken, um auf der Bühne auch die notwendige Energie zu haben.

*Auftanken tun Sie in einem 300-Seelen-Ort in Brandenburg.*

Es sind 104. Da lebe ich ein ganz normales Leben.

*Mit Hühnern?*

Nee, Tiere habe ich nicht, dafür bin ich doch zu viel unterwegs.

*Wie ist der Kontrast zwischen Bühne und Dorfidyll?*

Schon am Bahnhof schalte ich um. Die Haustür in der Stadt, die man zumacht, ist bei mir schon das Aussteigen aus der Bahn. Da habe ich bereits das Gefühl, ich betrete meine ruhige, private Welt, die nichts mit meinem Beruf zu tun hat.

*Entschleunigen Sie dann auch und gehen langsamer?*

Ich bin keine langsame Latscherin. Ich brauche Tempo – und das ist übrigens auch gesünder für den Rücken. Doch natürlich werde ich ruhiger, weil ich nicht so abgelenkt werde.

*Haben Sie auf dem Land neue Hobbys wie Gärtnern entwickelt?*

Gärtnern muss man machen, das würde einem sonst ja alles über das Haus wachsen, daher muss man sich ja darum kümmern.

*Haben Sie einen grünen Daumen?*

Nein, den habe ich nicht. Ich wachse da an meinem Fehlern. Jedes Jahr gelingt etwas und etwas nicht. Aber das macht nichts, weil wenn die Gurkenernte mal nicht so reichhaltig ausfällt, verhungern wir nicht.